

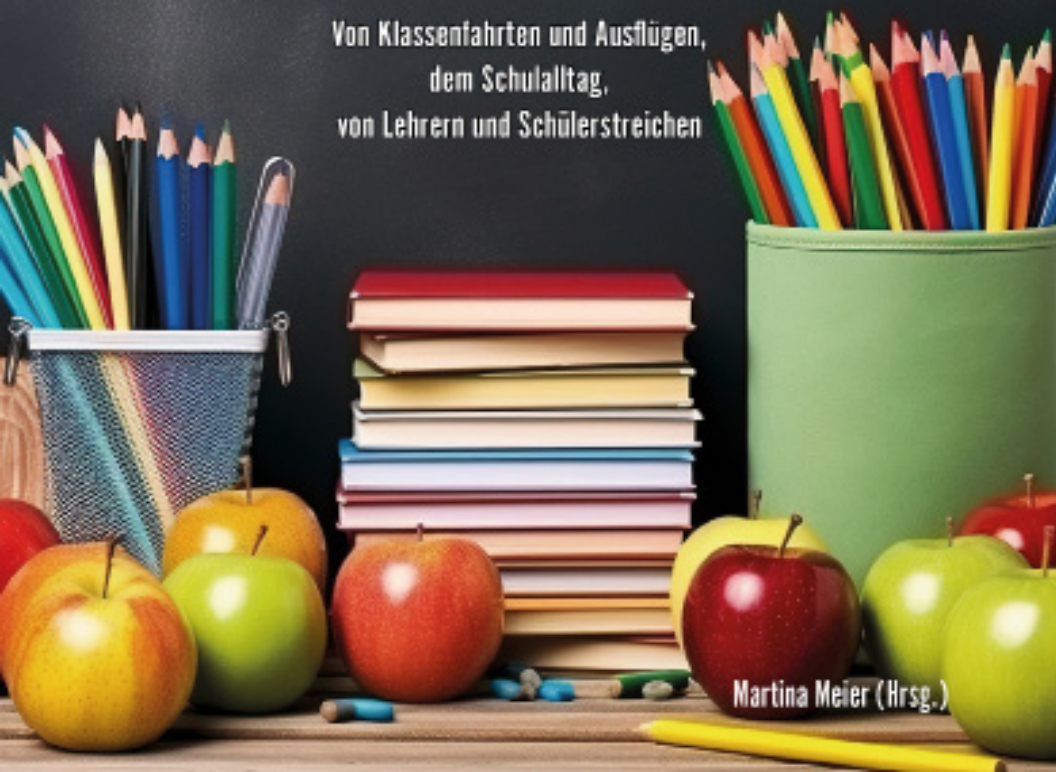
Schulgeschichten 2.0

Jonte libt Annika



Alle Lehrer sind so dov!!!!

Von Klassenfahrten und Ausflügen,
dem Schulalltag,
von Lehrern und Schülerstreichen



Martina Meier (Hrsg.)

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

Herausgegeben von CAT creativ - www.cat-creativ.at
Lektorat und Gestaltung

im Auftrag von

© 2024 – Papierfresserchens MTM-Verlag

Mühlstraße 10 – 88085 Langenargen
info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstaufflage 2024

Wir weisen darauf hin, dass das Werk einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt ist. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Coverbild: © Nia™ – Adobe Stock lizenziert
Illustration S. 53, S. 72 © KI generiert Firefly Adobe Stock lizenziert,
alle anderen Illustrationen und Fotos: © bei den jeweiligen Autor*Innen

Gedruckt in Polen / Bookpress

ISBN: 978-3-99051-215-9 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-99051-216-6 - E-Book

Martina Meier (Hrsg.)

Schulgeschichten 2.0

**Von Klassenfahrten und Ausflügen, dem Schulalltag,
von Lehrern und Schülerstreichen**



Inhalt

Versetzungsgefährdet	9
Die Sonnenblumen-Schule	13
Stürmische Zeiten – Tildas und Leos allererste Klassenfahrt	16
Ein entspannter, lustiger Schultag	19
Meine vier lustigen Schuljahre	22
Das rote Schließfach	24
Klassenfahrt mit Chaos	28
Die Veränderung an einem Tag	30
Der Junge von den Gängen	31
Ein abenteuerlicher Wandertag	36
Der wunderschöne Herr Bagamann	39
NaWi mit Herrn Laolla	41
Wie ich ein Schulkind wurde	44
Der Turnwettbewerb	47
Zwei Tage in Lucys Leben	50
Auf frischer Tat ertappt	55
Der Angstkäfer	58
Das freche Gespenst	60
Tommy, der Spuker	61
Das verschwundene Gespenst	63
Das Käsegespenst	64
Der Schulgeist	65
Fritz und Frida, die Schulgespenster	66
Polly, das Gespenst	68
Das Erlebnis von Paul und Sam	69

Inhalt

Das Kürbisgespenst	71
Das Gespenst und die Spritzpistolen	72
Verrückte Nacht	73
Rosi, das Gespenst	75
Myriam und das Gespenst namens Fritzchen	76
Das verrückte Gespenst	78
Das Gespenst in der Truhe	80
Das kleine Gespenst	81
Die Schule brennt	83
Spuki und die angehaltene Zeit	85
Fifi, das Gespenst	87
Das Schulgespenst	89
Der Schulgeist	90
Lizzy, das freche Gespenstermädchen	92
Gefangen in der Umkleide!	94
Lucy und die Freundschaft	96
Eine Nacht in der Sonnenschein-Schule	101
Tschüss, ich geh auf Sockenrettung	107
Schulgeschichten 2.0	114
Die gefährliche Klassenfahrt	118
Die Schulgeistschule	122
Die unerwartete Überraschung	123
Ein aufbrausender Schüler	125
Ein nächtlicher Besuch	127
Ein Traum ohne Regeln	128

Eine Klasse hält zusammen	130
Eine Klasse voller Streiche	133
Wo ist Johann?	134
Buchstaben rundherum	136
Der unangekündigte Test	138
Die besten Freunde	140
Die Entführerfahrt	142
Die Entführung	143
Die Klasse 4a auf Klassenfahrt	145
Miranda und Kate	147
Das traurige Dunkel und ich	150
Die Superherogirlsschule	156
Die Schule der Elemente	161
Die Schule der Furcht	165
Das Glück der Dinos	170
Der normale Tag, der ein Albtraum wurde	172
Die Schule der magischen Stifte	174
Die Magie-Schule	177
Die strengste Schule der Welt	179
Die allerbesten Freunde der Welt	181
Mo-Fr 09.55-10:15 Uhr	182
Das Internat des Grauens	184
Der Schultag, der niemals endet	187
Ausflug nach Wien	193
Die unlangweiligste Klassenfahrt der Welt	195
Die komische Zugfahrt	197
Freundlichkeit lohnt sich immer	199
Alis und die Kinder der Bücher	203
Geheime Schule der Wunder	208
Der Tag, an dem wir dachten, die Schule brennt	212

Der magische Regenbogenwald	213
Die neue Klasse	214
Die erste magische Klassenfahrt der 3A	216
Die Schulabenteuer von Amy Abendstern	220
Die Schülerstreiche	230
Der Schultag	232
Die Streicheschule	233
Der tolle Tag mit Freunden und der Klasse	234
Schülerstreiche	236
Schülerstreiche	238
Verwöhnte Schüler	240
Schule 2.0	242

Die Autorinnen und Autoren dieses Buches, ihre Schulen und Länder, aus denen sie kommen	245
--	-----

Versetzunggefährdet

Salims Schultasche war mit jedem Schritt, dem er seinem Zuhause näher gekommen war, schwerer geworden. Jetzt, wo er direkt vor dem großen Mietshaus mit dem frischen, hellblauen Anstrich stand, hatte er das Gefühl, dass jemand einen großen Haufen Ziegelsteine hineingeschüttet hatte. Und davon wog jeder einzelne mehrere Kilogramm.

Dabei hatte Salim eigentlich bloß sein Mathematik- und Spanischzeug sowie seine Zeugnismappe dabei. Heute hatten sie Halbjahresinformationen bekommen. Vermutlich waren die der Grund, warum Salim sich leicht unter dem Gewicht auf seinem Rücken krümmte. Eine 5 auf dem Zeugnis wog sehr viel, das wusste er bereits. Die hatte er in Mathe auch schon letztes Jahr gehabt. Seit diesem Schuljahr gab es auch den Spanischunterricht und er hatte festgestellt, dass ihm dieses Fach nicht gerade lag. Diese 5 verdoppelte das Gewicht noch einmal.

Was allerdings für den Haufen aus Steinen zuständig war, das war der Eintrag unter Salims Noten:

Salim Gül ist stark versetzungsgefährdet.

Dieser Satz hatte sich nun in seinem Kopf festgesetzt und ließ sich nicht mehr abschütteln. Salim wusste nicht, wie man mit so was umging. Und schon gar nicht wusste er, wie er das seinen Eltern beibringen sollte.

Frustriert strich sich der Sechstklässler durch die lebhaften, schwarzen Locken. Was, wenn er am Ende des Schuljahres wirklich nicht versetzt wurde? Wie würde es dann weitergehen? Salim müsste die Klasse wechseln.

Bei dem Gedanken sträubten sich sämtliche Haare seines Körpers. Er wollte auf keinen Fall, dass es so weit kam. Es würde bedeuten,

dass er nicht mehr neben seinem besten Kumpel Felipe sitzen konnte. Aber ohne ihn war der Unterricht so langweilig ... Ja, ohne ihn würde Salim in der Schule nur noch schlechter mitkommen.

Ach ja, und ohne Marika ebenfalls. Salim mochte sie sehr. Schon in der fünften Klasse hatten sie sich angefreundet, aber seit einiger Zeit war es anders. Salim war plötzlich aufgefallen, was für schöne Haare sie doch eigentlich hatte. Lange Locken, die ihr über die Schulter fielen und ihrem Gesicht wunderbar schmeichelten. Die Farbe lag irgendwo zwischen Dunkelblond und Hellbraun, und sie sahen sehr seidig aus. Außerdem dufteten sie nach Zimt.

Und nicht nur das: Salim fand überhaupt alles an ihr hübsch. Zum Beispiel Marikas Augen. Eine einzelne Farbe war nicht zu definieren, es war, als wären sie Kaleidoskope, die in den verschiedensten Tönen schillerten. Aber ihre Augen leuchteten und strahlten wie die Sonne, das wusste Salim. Und was er auch wusste, war, dass Marika viele gute Noten schrieb. Leider war sie seit einer Weile mehr mit ihren Freundinnen zusammen als mit Salim und seinen Kumpeln. Das machte ihn öfters traurig und er wünschte sich, mehr Zeit mit ihr zu verbringen.

Aber wenn er dazu die Chance hatte, traute er sich nicht. Es war zum Verrücktwerden. Marika lebte im gleichen Haus wie Salim, so dass sie beispielsweise den gleichen Schulweg hatten. Früher waren sie auch immer zusammen zur Schule und zurück gelaufen, aber diese Vorstellung machte Salim mittlerweile nervös. Also wartete er immer ein wenig und ließ Marika zuerst loslaufen, bevor er dann vorsichtig folgte.

Gerade heute war ihm das sehr lieb gewesen. Salim wollte nicht nach Hause. Nicht mit so einem Halbjahreszeugnis. Und dementsprechend hatte er sich Zeit gelassen.

Aber jetzt stand er hier vor seinem Zuhause. Eigentlich sollte er wohl reingehen, doch das war das Letzte, was er jetzt wollte. Und somit stand Salim sich hier die Beine in den Bauch, in dem sich ein flaes Gefühl breitgemacht hatte.

Salim hatte längst das Zeitgefühl verloren, als plötzlich die Tür des Mietshauses aufgestoßen wurde und Marika heraustrat. Salim blieb für einen Moment die Luft weg. Natürlich hatte er sie heute schon in der Schule gesehen. Da hatte sie ein Kleid getragen und er musste gestehen, dass sie darin echt umwerfend ausgesehen hatte. Jetzt

hingegen trug Marika ein dunkelblaues Shirt und einen knielangen Rock. Das war so viel mehr ihr Stil und durch diese Natürlichkeit fand Salim, dass sie gleich noch mal viel besser aussah.

Marika lächelte ihn an. „Hey Sali.“

Obwohl es Winter war, wurde Salim seltsamerweise heiß. „Hi, äh, Mari“, erwiderte er, eine Hand in seinen Locken vergraben.

Eine Weile herrschte Schweigen. Salim wusste nicht so recht, was er sagen sollte, und er fühlte sich irgendwie ... verlegen.

„Schon schön, dass mal Pause von der Schule ist, oder?“, meinte Marika endlich.

Salim nickte heftig. „Zwei Wochen kein Mathe, ähm, das ist gut, äh, für, äh, mich, weißt du?“

Marika lächelte weiterhin. „Ja. Ich mag Mathe eigentlich, aber die Lehrerin, die wir neuerdings haben ...“ Sie verzog das Gesicht.

Salim nickte wieder.

Eine Weile führten sie ein Gespräch über die Ferien, die Änderung des Stundenplans nach diesen, die anstehende Klassenfahrt im Frühjahr und mehr. Irgendwann kamen sie dann aber zu den Halbjahreszeugnissen. Marikas schlechteste Note war eine 4 in Sport. Salim bewunderte sie sehr. Eine 1 in Mathe würde er zum Beispiel niemals schaffen.

„Und du?“, wollte Marika danach wissen.

Salim holte Luft, um zu antworten, doch er unterbrach sich. War es wirklich eine gute Idee, Marika von seinen Noten zu erzählen? Was, wenn sie ihn für dumm halten würde? Peinlich berührt sah er auf den Boden.

„Ist alles okay?“, hörte er da Marikas besorgte Stimme.

Ein wohliges Gefühl breitete sich in ihm aus, vertrieb das flauere Etwas in seinem Bauch und sorgte dafür, dass Salim wieder aufsaß. Auf einmal war er der Meinung, dass er es Marika auf jeden Fall erzählen sollte.

„Ich habe zweimal die Note 5“, erklärte er also. „In Mathe und Spanisch. Also ...“ Er schluckte heftig. „... also bin ich, ähm, versetzungsgefährdet.“ Nervös wick Salim ihrem intensiven Blick aus. Was, wenn sie jetzt doch nichts mehr mit ihm zu tun haben wollte? Immerhin war er viel dümmer als sie.

„Oh“, murmelte Marika betreten. „Das wusste ich nicht.“

Unangenehme Stille machte sich breit.

„Und, ähm ... Wie ist das mit deinen Eltern?“, fragte Marika und kam vorsichtig näher, bis Salim den Zimtgeruch ihrer Locken riechen konnte. Er liebte ihn einfach, denn er war angenehm, intensiv, aber nicht aufdringlich.

Salim riss sich zusammen und zuckte mit den Schultern. „Ich hab es ihnen noch nicht gesagt. Sonst, äh ... sie ... ähm ...“ Verzweifelt raupte er sich die Haare. Doch plötzlich hatte er das Gefühl, an einen Elektrozaun gestoßen zu sein. Tausende kleine Blitze schossen durch seine Haut und durchquerten seinen gesamten Körper.

Marikas Hand ruhte auf seiner Schulter. Sie hatte den Kopf leicht schief gelegt, sodass die lockigen Strähnen zur Seite rutschten. Ihr Blick war besorgt und nachdenklich zugleich.

Salim zwang sich, weiterzuatmen und nicht einfach ohnmächtig umzufallen,

„Ich könnte dir helfen“, sagte Marika.

So aus der Nähe klang ihre Stimme wie ein hauchzartes, melodisches Windspiel, nur hundertmal schöner.

„Zusammen geht alles leichter. Und in Mathe könnte ich dich doch unterstützen, oder? Ach ja, und Spanisch kann ich eigentlich auch gut.“

In diesem Moment lösten sich die Ziegelsteine in Salims Ranzen in Luft auf. „Das ... würdest du tun?“, fragte er ungläubig.

Marika strahlte ihn an und nahm die Hand von seiner Schulter. Sofort vermisste Salim die Berührung. „Klar“, erwiderte sie. „Dafür sind Freunde doch da, oder?“

„Freunde“, wiederholte Salim leise. Er wusste nicht, wieso, aber das Wort gefiel ihm nicht. Nicht in Bezug auf Marika und sich.

„Also dann ...“ Marika streckte ihm auffordernd die Hand hin. „Kommst du?“

Die Probleme der Welt lösten sich von selbst. Beherzt und glücklicher, als er es für möglich gehalten hatte, ergriff Salim Marikas Hand und folgte ihr ins gemeinsame Haus.

***Rebekka Dienst**, geboren 2009, lebt in der Nähe von Leipzig. Sie ist zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Biografie 14 Jahre alt. In ihrer Freizeit beschäftigt sie sich mit Büchern, Schreibprogrammen, Klavierstücken und Kopfhörern. Papier und Stift zu benutzen, um Geschichten zu schreiben, ist ihr erstmals mit sieben Jahren eingefallen.*

Die Sonnenblumen-Schule

Es war einmal eine kleine Schule namens *Sonnenblumenweg*, die in einem ruhigen Vorort lag. Die Schüler und Lehrer dieser Schule waren sehr stolz auf ihr Maskottchen, eine fröhliche Sonnenblume namens Sunny. Sunny stand für Fröhlichkeit, Zusammenarbeit und Sonnenschein im Herzen.

Eines Tages, kurz vor den Sommerferien, verschwand Sunny plötzlich aus der Schule. Die Kinder waren am Boden zerstört und die Lehrer besorgt. Wo konnte Sunny nur hingegangen sein?

Die Schulleiterin Frau Müller rief eine Versammlung ein, um die Situation zu besprechen. Alle Schüler und Lehrer versammelten sich in der Aula, um gemeinsam nach Hinweisen zu suchen. Die Schulleiterin erklärte, dass sie glaubte, Sunny sei gestohlen worden und dass es an uns allen lag, sie wiederzufinden.

Die Schüler bildeten Teams und begannen, die Schule nach Hinweisen abzusuchen. Sie durchsuchten Klassenzimmer, den Schulhof und sogar das Schulsportgerätezimmer. Doch es gab keine Spur von Sunny. Die Kinder begannen, sich Sorgen zu machen, und einige von ihnen dachten, Sunny würde nie wieder auftauchen.

Eines Tages, als die Suche fast aufgegeben schien, entdeckte Tim, ein aufgeweckter Schüler der vierten Klasse, etwas Seltsames in der Nähe des Schulgartens. Es war ein kleiner, sonnenblumenförmiger Anhänger, der auf dem Boden lag. Tim hob ihn auf und fand eine Nachricht darin. Es war eine geheimnisvolle Botschaft, die besagte:

Folge der Spur des Sonnenlichts.

Tim war aufgeregt und eilte zu seinen Freunden, um ihnen von seiner Entdeckung zu erzählen. Gemeinsam beschlossen sie, der Botschaft zu folgen und das Rätsel zu lösen. Sie folgten einer Spur aus sonnenblumengelben Fußabdrücken, die sie durch die Schule führte.

Schließlich führte die Spur sie in den Schulgarten, wo sie vor einer geheimen Tür standen, von der sie bisher nichts gewusst hatten. Sie öffneten die Tür und betraten einen Raum, der mit sonnigen Bildern und Blumen dekoriert war. Und dort in der Ecke, in einem großen Sonnenblumentopf, fanden sie Sunny, die strahlte, als sie ihre Freunde sah.

Es stellte sich heraus, dass Sunny sich versteckt hatte, weil sie eine Überraschung für die Schüler vorbereitet hatte. Sie hatte die Kinder gebeten, sie zu finden, um ihnen ein ganz besonderes Geschenk zu überreichen – ein Sonnenblumenfest, um das Schuljahr zu feiern.

Die Schüler waren überglücklich und feierten ein fröhliches Fest mit Sunny. Sie hatten gelernt, wie wichtig Zusammenarbeit und das Lösen von Rätseln waren. Und vor allem hatten sie erkannt, wie sehr sie ihr Schulsymbol, Sunny die Sonnenblume, liebten.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die Grundschule *Sonnenblumenweg* zu einem Ort der Freude und Kreativität. Die Schülerinnen und Schüler begannen, regelmäßig an Projekten teilzunehmen, die die Botschaft von Sunny, dem Sonnenblumenmaskottchen, weitertrugen.

Die Sonnenschein-Klub wurde gegründet, eine Gruppe von Schülern, die sich gemeinsam für soziale Projekte einsetzten. Sie besuchten Seniorenheime, halfen bei örtlichen Umweltinitiativen und organisierten Spendenaktionen für wohltätige Zwecke. Ihr Motto war: Verbreite den Sonnenschein!

Die Schule startete auch ein Sonnenblumen-Gartenprojekt, bei dem die Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für die Pflege eines schönen Sonnenblumengartens auf dem Schulgelände übernahmen. Der Garten wurde zu einem Ort der Ruhe und Besinnung für die Schülerinnen und Schüler, an dem sie die Schönheit der Natur und die Bedeutung von Pflege und Engagement für eine gemeinsame Sache erleben konnten.

Jedes Jahr anlässlich des Sonnenblumenfestes veranstaltete die Schule einen Talentwettbewerb. Schülerinnen und Schüler zeigten ihre besonderen Fähigkeiten, sei es Musik, Kunst, Tanz oder Akrobatik. Das Sonnenblumenfest wurde zu einem Höhepunkt des Schuljahres, bei dem die Schüler ihre Talente zur Schau stellten und die Gemeinschaft feierten.

Die Geschichte von Sunny und den Schülern der Grundschule

Sonnenblumenweg wurde sogar in der örtlichen Zeitung veröffentlicht. Die Schule erhielt zahlreiche Auszeichnungen für ihre Bemühungen, eine positive und unterstützende Umgebung für die Kinder zu schaffen. Sunny blieb weiterhin das Maskottchen der Schule und besuchte die Schülerinnen und Schüler regelmäßig, um sie zu ermutigen und daran zu erinnern, wie wichtig es ist, fröhlich und sonnig im Herzen zu sein.

Die Geschichte des verschwundenen Schulmaskottchens und des Sonnenblumenfestes wurde zu einer Legende in der Schule. Sie erinnerte die Schülerinnen und Schüler daran, dass sie gemeinsam Schwierigkeiten überwinden können und dass Freundschaft, Zusammenarbeit und Sonnenschein im Herzen uns immer den Weg weisen. Und so war die Grundschule Sonnenblumenweg nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort der Lebensfreude und des Miteinanders.

*Ich bin **Marco Kronichler**, 2010 in Kufstein (Tirol/Österreich) geboren, aber lebe in Walchsee. Die wichtigsten Personen in meinen Leben sind meine Mutter und mein Hase Pfännkuchen und auch meine Geschwister. Weil in meinem Leben immer viel los ist, mag ich es auch, wenn es etwas ruhiger ist. In meiner Freizeit gehe ich im Sommer gerne schwimmen und im Winter gehe ich gerne Snowboarden und im Schnee spielen. Wenn mal nichts los ist, lese ich viel und gerne, deswegen ist mir sofort etwas eingefallen, als ich euren Post sah.*

Stürmische Zeiten – Tildas und Leos allererste Klassenfahrt

Hi! Ich bin Tilda und sozusagen die Chefin dieser Geschichte. Denn ich erzähle euch von meiner und Leos allererster Klassenfahrt, aber bevor ich zur eigentlichen Geschichte komme, stelle ich uns kurz vor, damit ihr, liebe Leserinnen und liebe Leser, auch wisst, mit wem ihr es zu tun habt.

Ich bin Tilda, zwölf Jahre alt, mag zeichnen, malen und einfach mal entspannt Löcher in die Luft starren. Ich gehe in die sechste Klasse und bin ich gern in der Natur, um zu entspannen. Was ich allerdings gar nicht leiden kann, sind Abenteuer oder Überraschungen, und damit bin ich das volle Gegenteil von meinem drei Minuten jüngeren Zwilling Bruder Leo. Er liebt Action, fährt Downhill und spielt gern Basketball. Kennt ihr diese Leute, die in der wildesten Achterbahn auch noch die Arme nach oben reißen und Grimassen am Foto-Point machen? So ein Typ ist Leo. Das sind nun genug Informationen über uns, legen wir mit der eigentlichen Geschichte los:

Es war mal wieder ein richtig wuseliger Morgen. Leo kam einfach nicht aus dem Bett, obwohl Mama ihn bestimmt schon zehn Mal gerufen hatte und wir pünktlich am Parkplatz der Schule sein mussten.

„Die Busse warten auf niemanden“, hatte Frau Steinhoff, unsere Klassenlehrerin, mehrfach energisch wiederholt.

Für Frühstück blieb somit, nachdem Leo sich endlich aus dem Bett geschält hatte, keine Zeit mehr. Zumindest schafften wir es noch rechtzeitig zum Bus und Mama hatte mir versprochen, uns ausreichend Brote mit unserer Lieblingssalami einzupacken, auf die ich mich freuen konnte.

Nachdem unsere Taschen verstaubt waren, ging die Fahrt im Reisebus schon los. Unser Ziel war ein Campingplatz im Allgäu. Schlafen unter freiem Himmel, nur geschützt durch dünne Zeltwände und definitiv keine Ruhephasen zum Löcher in die Luft starren – ein

Traum für Leo, ein echter Albtraum für mich. Recht zügig konnten wir unsere Zelte beziehen und mit den mitgebrachten Isomatten und Schlafsäcken sah unser Mädelszelt auch wirklich gemütlich aus.

Nach der langen Busfahrt sammelte unsere Klasse noch ein paar Äste, Stöcker und sogar ein paar wilde Erdbeeren, wir machten ein kleines Lagerfeuer, verteilten die letzten Salamibrote, aßen Erdbeeren und grillten Marshmallows. Nie hätte ich an diesem entspannten Abend gedacht, welches Abenteuer mich noch in der ersten Nacht erwarten sollte.

Die Pyjamahose sicherheitshalber in die Socken gestopft, sodass keine Insekten ihren Weg an meinen Beinen entlang finden konnten, und eingekuschelt in meinen Schlafsack, schlief ich als Erste im Mädelszelt ein. Doch die Ruhe dauerte nicht lang an, denn ein unglaublicher Sturm zog über dem Zeltlager auf. Es donnerte und blitzte, wie ich es zuvor noch nie erlebt hatte – und erst recht nicht, während ich in einem kleinen Zelt unter freiem Himmel schlief. Als ich meine Augen öffnete, weil die Regentropfen so lautstark an den Zeltstoff prasselten, dass ich keine Ruhe mehr fand, schliefen meine Freundinnen noch tief und fest. Ich steckte den Kopf kurz durch den leicht geöffneten Reißverschluss, um einen Blick auf Leos Zelt zu erhaschen, doch auch dort schien alles ruhig. Machte sich denn niemand Sorgen?

Doch! Ich hatte den Reißverschluss erst zur Hälfte wieder geschlossen, da hörte ich Frau Steinhoffs schrille Stimme, die nur knapp das Gemisch aus prasselndem Regen und Donner übertönte: „Alle Kinder aufstehen und aus den Zelten kommen! Ein Sturm zieht auf! ... Ein heftiger Sturm zieht auf!“

Irgendwie fühlte ich mich sofort erleichtert, da ich nun nicht mehr als Einzige ein mulmiges Gefühl bei diesem starken Regen und beim Anblick der sich immer stärker neigenden Bäume hatte. Frau Steinhoff und die anderen Lehrerinnen und Lehrer wiesen uns schnell den Weg in einen kleinen Aufenthaltsraum, in dem wir eigentlich erst am nächsten Morgen unser Frühstück bekommen sollten.

Mit Schlafsack und Isomatte markierte ich schnell einen Platz zwischen Leo und meinen Freundinnen. Hier drin klang der Sturm zwar noch beängstigend, aber ich war froh, nicht allein zu sein. Gemeinsam lenkten wir uns gut ab und hofften, dass das Zeltlager keinen großen Schaden nehmen würde. Als ich eigentlich kaum noch die